

Homburger Neueste Nachrichten

Anzeiger für Bad Homburg v. d. H. und Umgebung.

Verlag: Monatsabonnement M. 1,75 einschließlich
Zugabe. Erscheint täglich werktags. — Verantwortliche
Redaktion, Druck u. Verlag Kurt Lössle, Bad Homburg v. d. H.

Samstag - Homburger Lokalblatt

Anzeigenpreise: Die sechs Spalten 45 mm breite Anzeigen
gelte kostet 15 Pfennig, auswärts 20 Pfennig, im Kleinformat
82 mm breit 50 Pfennig. — Die Einzelnummern 10 Pfennig

Telefon: 707. — Geschäftsstelle und Redaktion: Luisenstraße 26. — Postfachkonto Frankfurt a. M. Nr. 36203.

Nr. 96.

Dienstag, den 26. April 1927.

2. Jahrgang

Neues vom Tage.

— Im Schloß von Vierville in Frankreich ist unter dem
Vorß von Sanguier das „Ständige Internationale Zen-
trum“ eingeweiht worden, dessen Schaffung aus dem letzten
Friedenskongreß beschlossen worden war. Vertreter aus Deutsch-
land, Frankreich, England, Italien, Südspanien, Amerika und
Asien hielten Ansprachen zugunsten der Annäherung der Völker.

— Zum Organisator der Internationalen Presskonferenz,
die im kommenden Juli in London abgehalten wird, wurde
Fogge ernannt. 200 Delegierte aus 27 europäischen Ländern
werden zu der Konferenz erwartet, von der man schon jetzt als
einem „Locarno der Presse“ spricht.

— Die Wahlen in Oesterreich am Sonntag sind ohne
nennenswerte Störungen verlaufen.

Möglichkeiten.

Der nordamerikanische Botschafter Houghton in London,
der früher in Berlin war, hat sich in der internationalen
Diplomatie einen hervorragenden Namen gemacht, nicht nur
durch seine scharfsinnige Beurteilung der politischen Verhält-
nisse, sondern auch durch den Umstand, daß er als intimer
Freund des Präsidenten Coolidge gilt, in seinen Reden also
Anschauungen zum Ausdruck gebracht werden, die das Ober-
haupt der Vereinigten Staaten von Nordamerika vertritt. Als
er noch in Berlin war, besprach er mit vieler Wärme die Ehr-
lichkeit der deutschen Politik, die er als außerordentlich friedlich
bezeichnete. Daran muß man angesichts der neuesten Ansprache
des Botschafters denken, die er in England gehalten hat.
Houghton wünschte für seine Person ganz gewiß keinen neuen
Krieg, hielt ihn aber auch nicht für völlig ausgeschlossen. Auf
seinem oben angeführten früheren Urteil über Deutschland ist
es jedenfalls nicht dieses, in dem er einen Friedensstörer der
Zukunft erblickt. Die Konfliktmöglichkeiten liegen nicht bei
uns, und es erscheint nicht notwendig, große Abwehrmaß-
nahmen gegen deutsche Kriegsabsichten zu treffen. Es ist sehr
erwünscht, daß diese Worte des nordamerikanischen Diplomaten
überall beachtet und geprüft werden, denn, wie schon gesagt,
hinter dem Urteil Houghtons steht das gleichlautende Verdict
des Präsidenten der Vereinigten Staaten.

In London fehlt es nicht an Politikern, die für England
allerlei Verwicklungsmöglichkeiten nach verschiedenen Rich-
tungen hin befürchten. Zur Entkräftung dieser Befürchtungen
genügt diesen Briten die bestehende Entente mit Frankreich
noch nicht, sie haben auch ein Bündnis in der nordamerika-
nischen Union in Vorschlag gebracht. Auf diese Anregung ist
nun Botschafter Houghton eingegangen, hat sich indessen aus
praktischen Gründen dagegen ausgesprochen. Und mit der Offen-
heit, die den Amerikaner schon früher bei verschiedenen Ge-
legenheiten ausgezeichnete, hat er auch diesmal gesprochen, und
sich gehütet, aus seinem Vorgesetzten eine Mördergrube zu machen.
Er hat gerade herausgesagt, daß, wenn England und Amerika
sich verbündeten, alle übrigen Staaten sich gegen diese beiden
Mächte vereinigen würden, weil sie in dem Ziel der Allianz
das Streben nach einer Hegemonie auf der ganzen Kulturwelt
erblicken würden. Der Redner setzte hinzu, um ein Kriegs-
bündnis zwischen England und Amerika, das hoffentlich nicht
nochmals erforderlich sein würde, könne es sich nur handeln,
wenn wichtigste gemeinsame Interessen auf dem Spiele ständen.
Houghton gab indessen zu, daß England und Amerika ein Ein-
vernehmen zur Wahrung von politischen Vorteilen, die die
beiden Mächte angängen, abschließen könnten. Daß dieses Ein-
verständnis leicht zu erzielen sein wird, und gegen wen es sich
richten soll, hat der Botschafter nicht gesagt, so daß man zwi-
schen den Zeilen lesen muß, aber man geht nicht fehl, wenn
man annimmt, daß es sich um die Dinge im fernsten Osten
und um Russlands mögliches Vorgehen dort handelt. Auf dem
Rückgang ist allerdings in Moskau dieser Tage erklärt wor-
den, daß die Sowjetrepublik sich in China nicht mit bewaff-
neter Hand einmischen werden, aber es ist schwer zu sagen, was
in Ostasien früher oder später geschehen kann.

Man muß ohne weiteres zugeben, daß England und
Amerika im Bündnisfall eine Macht darstellen würden, gegen
welche die übrigen Staaten, wenn überhaupt, nur sehr schwer
aufkommen können. Beide können sofort ganz Europa blockieren
und es finanziell lahmlegen. Aber es ist doch auch an die
Unterseeboote, an die Luftschiffe und an die Landmacht zu
denken, die noch manche Überraschung bringen können. Soviel
steht fest, daß die übrigen Staaten gegen diese beiden schon
mit Deutschland, aber mit einem militärisch wiederhergestellten
Deutschland, und nicht nur mit dessen heutiger Reichswehr
von 100 000 Mann würden rechnen müssen, und das dürfte bei
der notorischen deutschen Friedensliebe ein Trugschluß sein.
Der amerikanische Botschafter in London weiß auch sehr wohl,
wenngleich er gar nicht daran rührt, daß die Frage dann doch
nicht über allen Zweifel erhaben ist, ob der heutige industrielle
Wettbewerb zwischen Amerika und England nicht eines Tages
zum ersten Zusammenprall führen kann, und dann würde
man sich an der Rheinlinie nach Weisland umsehen müssen. Auch
die Angelegenheit eines französisch-britischen Konflikts bleibt
offen, obwohl die Franzosen sich nicht so leicht auf solche Aben-
teuer einlassen werden, weil sie freiwillig oder unfreiwillig doch
stets mit Deutschland rechnen zu müssen glauben. Der Ameri-
kaner hat recht, wenn er mit allerlei Möglichkeiten rechnet.

Demokratischer Parteitag.

Hamburg, 25. April.

In der Schlußtagung des demokratischen Parteitages
wurde unter anderem eine Entschließung zur Außen-
politik angenommen, in der ausgesprochen wird, daß die
Partei an den Grundlagen der Politik von Locarno mit Ueber-
zeugung festhält. Die Partei stellt jedoch mit Bedauern fest, daß
in den letzten Monaten ein Fortschritt im Sinne der von
Locarno eingeleiteten Verständigungspolitik nicht erzielt
worden ist und daß die negativen Ergebnisse der Abrüstungs-
verhandlungen nicht nur die Hoffnungen Deutschlands, sondern die
der Friedensfreunde in der ganzen Welt schwer enttäuscht haben.
Sie fordert die deutsche Regierung auf, die Befreiung
des besetzten Gebietes als Konsequenz der Friedens-
politik von Locarno und des im Vertrage von Versailles aner-
kannten Anspruchs für die Einleitung der allgemeinen Abrüstung
mit Nachdruck zu vertreten.

Weitere Entschließungen fordern, daß der 11. August zum
Nationalfeiertag erklärt wird, daß eine beschleunigte Behandlung
der Frage der Entschädigung der Liquidations- und Gewalt-
schäden ermöglicht werde, daß den Kleinrentnern ein Rechts-
anspruch auf eine menschenwürdige Existenz gesichert werde, daß
die Beamtenbesoldungen erhöht werden. Schließlich wird noch
die Forderung eines zeitgemäßen einheitlichen Beamtenrechts
gefordert. Den reaktionären Bestrebungen der Regierung sei auch
auf diesem Gebiete mit Nachdruck entgegenzutreten.

Weiterhin wurde einstimmig eine Entschließung zur Kon-
föderatsfrage angenommen, in der es heißt: „Eine Ver-
ständigung über die tatsächlich vorhandenen Beziehungen zwischen
Staat und Kirche entspricht der Demokratie. Die Deutsche Demo-
kratische Partei sieht jedoch in der Form des Konföderates eine
Beschränkung der Freiheit der Gesetzgebung, eine Gefahr für die
Hoheit des Staates, sowie der Rechte des Volkes und der Volks-
vertretung und für die Freiheit des Gewissens und des geistigen
Lebens und lehnt daher ein Konföderat ab.“

Zum Reichsschulgesetz wird unter anderem verlangt
die Sicherung der Staatshoheit über die Schule und eine dem
Sinne des Art. 174, entsprechende dauernde Sicherung der
Simultanschule.

Die Verhandlungen mit Frankreich.

Kompromittierung der Annäherungspolitik.

Wie aus Paris berichtet wird, beschäftigt sich der „Popu-
laire“ in einem Leitartikel mit dem Stand der deutsch-französi-
schen Handelsvertragsverhandlungen. Er erklärt, man habe
die Verhandlungen unterbrochen, um den Bruch zu vermeiden.

Französischerseits ist man durch den neuen Zolltarif
paralysiert. Deutscherseits erklärt man, die Verabschiedung
des neuen Zolltarifs durch die französische Kammer abzuwarten
zu wollen, indem man hinzufügt, daß er in seiner jetzigen
Form jeden Handelsvertrag zwischen Frankreich und Deutsch-
land unmöglich macht.

Conseil hat während seines jüngsten Berliner Aufen-
thaltes gesagt, man müsse zu der Vermunft der Kammer Ver-
trauen haben und den neuen französischen Zolltarif nicht allzu
tragisch nehmen. Die deutschen Zeitungen fragen sich, ob der
ehemalige Minister nicht zu optimistisch gewesen ist. In der
jetzigen beunruhigenden Lage habe die französische öffentliche
Meinung mehr denn je die Pflicht, zu fordern, daß sie wahr-
heitsgemäß über den Verlauf der deutsch-französischen Han-
delsvertragsverhandlungen unterrichtet wird. Ohne Handels-
vertrag zwischen Deutschland und Frankreich wird jede An-
näherungspolitik kompromittiert werden, und die wirtschaft-
liche Entwicklung Frankreichs wird den größten Gefahren aus-
gesetzt sein. Wenn man nicht bis zum 14. Juni dahin gelangt,
aus der Sadgasse herauszukommen, dann werden die Friedens-
freunde das Recht haben, sich hierüber besonders beunruhigt
zu zeigen.

Die deutschen Minderheiten in Polen.

Ausführung des Völkerrundratsbeschlusses.

Zu den Meldungen, daß Polen den vom Völkerrundrat
am 12. März d. Js. gefassten Beschluß zur oberschlesischen
Schulfrage nicht erfüllte, wurde der Polnischen Telegraphen-
agentur aus maßgebenden polnischen Kreisen folgendes mit-
geteilt:

In strenger Ausführung des oben erwähnten Beschlusses
des Völkerrundrates wurden von den zuständigen polnischen
Behörden alle notwendigen Verordnungen erlassen, die sich
auf die Strafmandate gegen die Eltern der vom Schulunter-
richt fernbleibenden Kinder beziehen, d. h., sowohl auf die
Einstellung der weiteren Verhängung wie auch auf Ein-
stellung der Durchführung der nach dem 12. März d. Js.
und auch vor diesem Tage bereits verhängten aber noch nicht
vollzogenen Strafen. Außerdem wurden Listen aller der-
jenigen Kinder angefertigt, die die Schulen nicht besuchen,
und die Kinder werden vom 5. Mai d. Js. ab den Minder-
heitenschulen direkt zugeführt. Die polnischen Behörden haben
sonach in dieser Frage die zitierten Bestimmungen des Völkerrundratsbeschlusses vom 12. März d. Js. lokalweise durch-
geführt.

Die Wahlen in Oesterreich.

Keine wesentlichen Verschiebungen.

Von den Nationalratswahlen werden bis auf acht Man-
date aus dem Burgenland, die noch ausstehen, die Ergebnisse
bekannt.

Von möglichen Verschiebungen in Kärnten und Steier-
mark abgesehen, entfallen auf die Einheitsliste 76, auf die
Sozialdemokraten 64 und den Landbund fünf Mandate. Die
12 Mandate bleiben feststehen, von denen nach den vor-
läufigen Berechnungen der Einheitsliste drei, den Sozialdemo-
kraten zwei und dem Landbund ein Mandat zufallen dürften.
Bei sechs Reststimmenmandaten des steiermärkischen Wahlkrei-
sesverbandes läßt sich noch kein Ueberblick gewinnen.

Von namhaften christlich-sozialen Persönlichkeiten sind
alle, die aufgestellt wurden, wiedergewählt. Die Großdeutschen
haben ebenfalls ihre Nationalratsmandate behalten bis auf
den Vizepräsidenten des Nationalrates, Dr. Waber, dem aber
in Wien ein Reststimmenmandat zufallen dürfte. Von den
neuen Kandidaten der Großdeutschen ist der Obmann der
Großdeutschen Volkspartei, Dr. Wottawa, in Wien gewählt
worden, während der neue Kandidat der Einheitsliste, Dr.
Walter Riehl, der als Nationalist und Antisemit besonders
hart angegriffen wurde, nicht gewählt wurde.

Bei den letzten Nationalratswahlen im Jahre 1923 waren
auf die jetzt in der Einheitsliste vereinigten Christlichsozialen
und Großdeutschen 82 bzw. 10, zusammen also 92 Mandate,
entfallen. Die Sozialdemokraten hatten bei den letzten Wahlen
68, der Landbund fünf Mandate erlangt.

Frankreich und Amerika.

„Disziplinierte Freundschaft“.

In einigen Tagen wird ein Buch des gegenwärtigen
französischen Ministers für öffentliche Arbeiten, André Tardieu,
über die Beziehungen Frankreichs zu den Vereinigten
Staaten von Amerika erscheinen, das den Titel trägt „America
and Frankreich vor dem Hindernis“.

In diesem Buche, das auf die historischen Beziehungen
zwischen den beiden Staaten eingeht, analysiert Tardieu die
Kontraste zwischen Frankreich und den Vereinigten Staaten
und geht insbesondere auf die französisch-amerikanischen Be-
ziehungen während des Krieges ein, die er am besten schildern
kann, da er bekanntlich derjenige war, dem als Oberkommissar
in den Vereinigten Staaten vom Jahre 1917 ab die Förderung
und Aufrechterhaltung dieser Beziehungen oblag.

Tardieu, der seit dem Rücktritt Clemenceaus bis Ende
Juli vorigen Jahres aus der Politik ausgeschieden war, geht
besonders auf die Schwierigkeiten ein, die nach Nichtratifizie-
rung des Versailler Vertrages zwischen den Vereinigten
Staaten und Frankreich entstanden sind und kommt zu dem
Ergebnis, daß die Freundschaft zwischen beiden Völkern nur
bestehen haben werde, wenn sie diszipliniert werde. Einen
besonderen Einfluß auf die Entwicklung der öffentlichen Mei-
nung in den Vereinigten Staaten in der Nachkriegszeit spricht
Tardieu den Deutschamerikanern.

Vaterländische Feier in Königsberg.

Ansprache des Chefs der Heeresleitung.

Am Sonntagmittag wurden in Königsberg die
Feldzeichen der ehemaligen ost- und westpreussischen
Regimenter in feierlicher Weise in die Schloßkirche übergeführt.
Die 85 Fahnen und Standarten der alten Armee,
mit freudigem Vorbeir geschmückt, wurden von dem Chef der
Heeresleitung, General Heine, von der Kaserne am Trommel-
platz, wo sie seit ihrer Ueberführung aus dem Reichswehr-
ministerium nach Königsberg aufbewahrt worden waren, an
der Spitze der Fahnenkompanie in den Schloßhof geleitet.
Nach einem vorausgegangenen Feldgottesdienst ergriß General
Heine das Wort zu folgenden Ausführungen:

„Deutsche Frauen! Deutsche Männer! Kameraden der
alten Armee! Kameraden der neuen Wehrmacht! Vergeßt diese
Stunde nicht! Vergeßt nicht, was sie euch sagt und was aus
dem Rauschen dieser Fahnenwälder euch ent-
gegendringt aus einer mehr denn 200jährigen ruhmreichen
preussisch-deutschen Geschichte. Nehmt diese Stunde nicht hin
als eine angenehme Abwechslung des Alltagslebens. Seht sie
nicht an als eine schöne militärische Schau. Laßt diese Stunde
in euch das Innerste aufwachen, auf daß wir wieder einig
werden und unser schönes deutsches Vaterland wieder
hoch bringen. Angesichts dieser Feldzeichen denkt der
Deutsche, die einst auf diese Fahnen den Eid geschworen und
ihre Treue mit ihrem Herzblut, mit ihrem Tod besiegelt haben.
Ihre Gräber, auf der ganzen Welt zerstreut, geben Zeugnis
von der deutschen Vergangenheit. Und wenn wir Lebenden
denken, wir haben genug getan, wir haben viel getan — sie
haben mehr getan! Sie haben ihr Leben hingegeben für die
Freiheit und für die Brüder. Und so wollen wir heute als
Endergebnis dieser Feier das eine sagen: Aufwärts den

Wild, vorwärts die Tat furchtlos und treu
in Einigkeit! Mit Gott alles für das Vaterland! Und so
rufen wir gemeinsam: Unser trotz allem herrliches deutsches
Vaterland Hurra!

Das dreifache Hurra fand brausenden Widerhall. Nachdem
der gemeinsame Gesang des Deutschlandliedes verklungen war,
wurden die alten Feldzeichen unter dem Gelächte der Gloden
und Salutschüssen in die altehrwürdige Schloßkirche getragen.
Sie werden später voraussichtlich in dem im Moskower Saal
des Schlosses einzurichtenden Kriegsmuseum für Ost-
preußen aufgestellt werden.

Eine Antikriegs- und Abwehr- Die Abrüstungsfrage.

Unter der Leitung der belgischen Arbeiterpartei und des
Allgemeinen Gewerkschaftsbundes wurde in Antwerpen
eine große internationale Kundgebung gegen den Krieg ver-
anstaltet. Bei dieser Gelegenheit hielt der deutsche Reichs-
tagsabgeordnete Dr. Breitscheid eine Rede, in der er u. a.
erklärte, es sei schwierig, die Verantwortlichkeit
für den Krieg festzustellen. Zu den Ereignissen in China
und auf dem Balkan sagte Dr. Breitscheid, man dürfe diese
Kriegsgefahren nicht zu leicht nehmen. Der Redner kam
dann auf die Abrüstungsfrage zu sprechen und betonte
dabei, daß Deutschland als einziges Land zur Abrüstung
gezwungen wurde, während nach dem Versailler Friedens-
vertrag sämtliche Nationen abrüsten sollten.

Politische Tageschau.

Um das elftägige Heimatbundmanifest. Dem „Jour-
nal“ wird aus Straßburg berichtet, Ministerpräsident Poin-
caré habe auf Intervention der parlamentarischen Vertreter
des Departements Unterhändler beschickt, die Sanktionen auf-
zuheben, die im vorigen Jahre gegen gewisse Beamte wegen
Unterzeichnung des Heimatbundmanifestes getroffen wurden.
Es wurde eine ganze Reihe von Beamten, mit Ausnahme der
Jungen, die sich besonders kompromittiert hätten, darunter
auch der kommunistische Bürgermeister Fritsch aus Basseville
(bei Metz), wieder eingestellt werden. Es sei jedoch wahrschein-
lich, daß die Mehrzahl der Betroffenen von dieser Maßnahme
keinen Gebrauch machen werde, da sie zurzeit in der „Volks-
kammer“ und im „Elftägigen Kurier“ beschäftigt seien. Die-
sen Kreise, die von dieser Maßnahme bereits Kenntnis
haben, seien von der Opportunität dieser Maßnahme geteilter
Ansicht.

Der russische General Wrangel ist in Belgrad eingetrof-
fen. Seine Ankunft hat in der Öffentlichkeit, in diplomatischen
Kreisen und besonders bei den russischen Emigranten lebhaftes
Interesse hervorgerufen. Man glaubt, daß General Wrangel
die Mission hat, seine Armee neu zu bilden, und sie in dem
Kampf gegen die Bolschewisten auf der Seite Englands und
Frankreichs zu verwenden. Diese Version rief namentlich in
Belgrad, wo die Tätigkeit Wrangels mit schiefen Augen
betrachtet wird, große Erregung hervor, doch verlautet, daß in Ru-
ßland Wrangel besonders im Hinblick auf die bevorstehende
Ernennung Kommandanten der Tätigkeit des Generals
Wrangel in keiner Weise erwünscht ist.

Der neue Aufstand in Marokko. In einer vom „Temps“
mitgeteilten Nachricht wird ein weiteres Vordringen der
spanischen Abteilungen im aufständischen Marokkoge-
biet berichtet, jedoch gleichzeitig darauf hingewiesen, daß man bei den
letzten Kämpfen festgestellt habe, daß unter den gegnerischen
Kämpfern Angehörige der verschiedenen Stämme vertreten
seien, u. a. der Chines aus der westlichen Zone, der Tarfut, der
Gharab und sogar der Beni Uringhel. Die spanischen Führer
wollen deshalb alle Sicherheitsmaßnahmen gegen die mögliche
Ausbreitung der Aufstandsbewegung.

Neue Ausweisungen katholischer Kirchenfürsten aus
Argentinien. Wie schon bekannt wird, sind der Erzbischof Pedro
Barajas von Buenos Aires und der Bischof Jose Manriquez
von Bahia nach Texas abgeschoben worden. Eine amtliche Mitteilung über diese neuen Ausweisungen
ist nicht veröffentlicht worden. Es heißt, daß auch andere
katholische Bischöfe, die sich noch im Lande befinden,
ausgewiesen werden sollen, wenn sie gefunden werden.

Unter fremdem Willen.

Detektivroman von Adolf Stark.

Miemanns Verlags-Berlin W. 66. 1922.

Der Protokollführer brachte die Antworten sorg-
fältig zu Papier. Mechanisch, als komme ihm der In-
halt dessen, was er schrieb, gar nicht zum Bewußtsein,
flog seine Feder über das Papier und er schaute auch
nicht auf, als die anderen verwundert lauschten bei
den nächsten Worten, welche der Beantwortung der
Frage nach dem Verurteilten galt.

„Ich bin Ingenieur.“

Und hier im Hause haben Sie sich als Kellner ein-
geschrieben? Zu welchem Zweck geschah das?

Der junge Mann zauderte einen Moment, dann
sagte er: „Ich wollte Herrn von Hartung sprechen.“

„Nur sprechen?“

Jean Champol gab keine Antwort. Der Unter-
suchungsrichter fuhr fort: „Sie haben den Ermordeten
schon längere Zeit gekannt?“

„Nein, ich habe ihn heute zum erstenmal gesehen.“

Und als er auf den Gesichtern der anderen Ver-
wunderung und Unglauben las, fügte er hinzu: „Ich
bin erst heute morgen hier in der Stadt angekommen
und werde erst seit drei Tagen auf europäischem Boden.
Ich war bei einem Bahnbau in Algier beschäftigt.“

Und welches war der Grund, daß Sie zu dieser
Verkleidung griffen?

„Ich sagte es schon, ich wollte Herrn v. Hartung
sprechen. Da er meinen Besuch nicht angenommen
hatte und wahrscheinlich jeder Gelegenheit ausge-
wichen wäre, mit mir zusammenzukommen, griff ich
zur List, um mir hier im Hause Eingang zu ver-
schaffen. Zufällig hörte ich die Bediensteten des
Hotels, wo ich abgesetzt war, darüber sprechen, daß
der Taselbedient, welcher bei der Hartungschen Hochzeit
fungieren sollte, erkrankt sei. Ich ging zu dem Manne
und es gelang mir leicht, von ihm eine Empfehlung
zu erlangen.“

Okales.

Gedenktage für den 27. April.

1621 † Hernao de Magalhães, erster Weltumsegler, auf dem
Philippinen (* um 1480) — 1764 * Der Buchhändler Johann
Friedrich Cotta in Stuttgart († 1832) — 1791 * Samuel Finley
Beecher, Erfinder des Morse-Telegraphen, in Charleston
(† 1872) — 1820 * Der Philosoph Herbert Spencer in Derby
(† 1903) — 1844 * Der Philosoph Alois Riehl in Bogen († 1924)
— 1850 * Der General Hans v. Reijer in Greifswald († 1921)
— 1898 Reichshaus wird deutsches Schutzgebiet — 1909 Ent-
stehung des Landes Altona.

Zwei wichtige Neuerungen im Kraftpost- und Reiseverkehr.

Die in einigen Oberpostdirektionsbezirken probeweise ein-
geführten sogenannten Beinhaltarten haben sich bewährt.
Das Reichspostministerium hat daher die Beibehaltung dieser
Einrichtung unter einheitlichen Bedingungen genehmigt. Die
Karten berechnen zu zehn Fahrten innerhalb von zwei Mon-
aten und sind übertragbar. Die daraufhin eingeräumte Fahr-
preismäßigung von 20 v. H. wird in weiten Kreisen der
Bevölkerung, die auf häufigere Benutzung von Kraftpostlinien
angewiesen ist, mit Genugtuung begrüßt werden.

Nach einer anderen Neuerung im Kraftpostreiseverkehr wird
amtlich bekanntgegeben. Das Reichspostministerium hat zu-
gunsten aller Reisenden, die die Kraftposten benutzen, eine
Unfallversicherung abgeschlossen, die für den Reisenden den
Vorteil hat, daß die Geltendmachung von Ansprüchen nicht von
dem im Prozeß oft schwer zu erbringenden Nachweis des Ver-
schuldens abhängig ist und für Unfallsfolgen der Höhe nach als
zeitgemäß anzupassende Entschädigungen vorgehen sind.
Die Neuerung stellt einen Fortschritt gegenüber der bürger-
rechtlichen und postgesetzlichen Regelung dar. Die Reisenden,
die bei Benutzung eines fremden Kraftwagens vielfach gar
nicht wissen, welche ungünstige Stellung sie bei Unfällen gegen-
über dem Kraftfahrzeughalter haben, werden es besonders be-
grüßen, daß sie in den Genuss des ihnen von der Deutschen Reichs-
post gewährten Rechtsschutzes zu sehr günstigen Bedingungen
treten.

Wettervorhersage für Württemberg, den 27. April: Kühl,
veränderlich, mehrfach Regenschauer.

Fernsprechkarten. Da vom 1. Mai ab nach der
Fernsprechkarte vom 15. Februar 1927 Ortsgespräche nur
noch 10 Pf. kosten, werden die Münzgespräche der öffent-
lichen Sprechstellen mit neuen Einmünzungsstücken versehen,
die für 10 Pf. Stücke eingerichtet sind. Der Benutzung der
Fernsprechkarten bedarf es dann nicht mehr. Wo die
Münzstücke nicht rechtzeitig ausgetauscht werden können, wer-
den für einige Zeit die Fernsprechkarten noch weiter ver-
wendet; sie werden indes vom 1. Mai ab für 10 Pf. abgegeben
werden. Im Verkehr befindliche Fernsprechkarten werden
bis zum 30. April einschließlich zum Werte von 15 Pf. und
vom 1. Mai bis zum 30. Juni einschließlich zum Werte von
15 Pf. von allen Annahmestellen zurückgenommen.

Vereinfachung der Abführung von Lohnsteuerklein-
beträgen. Die Abführung von Lohnsteuerkleinbeträgen
beim Lohnverweiserverfahren ist weiter vereinfacht durch
Rundrücken des Reichsfinanzministeriums vom 12. April
1927, der mit Wirkung ab 1. April bestimmt: Die in der
ersten Hälfte eines Kalendermonats einbehaltenen Steuer-
beträge sind, wenn sie insgesamt den Betrag von 200 Mark
nicht übersteigen, nicht schon am 20. des laufenden Monats,
sondern erst am 5. des folgenden Monats, und zwar zu-
sammen mit den in der zweiten Hälfte des Monats einbe-
haltenen Beträgen abzuführen. Wenn z. B. bis 15. April
170 RM. einbehalten wurden und bis 30. April weitere
280 RM. einbehalten werden, sind die vollen 450 RM. erst
am 5. Mai zu entrichten.

Neuordnung der Prozesskosten. Die neue in diesen
Tagen in Kraft getretene Novelle zum Gerichtsverfah-
rensgesetz und zur Gebührenordnung für Rechtsanwälte vom 28.
Januar 1927 löst die seither geltenden Tarife der Verordnung
vom 13. Dezember 1923 ab und bringt eine bedeutsame Ver-
minderung der Prozesskosten. Die Neuordnung wirkt sich
so weit aus, daß die Belastung eines Rechtsstreits für drei
Instanzen, die bisher 20 Prozent des Streitwertes ver-
schlingen konnte, nach den heute geltenden Sätzen auf nur
8 Prozent des Streitgegenstandes zurückgeführt wird.

Ein flüchtiges Pächter hushete über die Rüge des
jungen Mannes. „Dem jungen Manne imponierte es
offenbar gewaltig, daß ich ein Franzose war. Auf
meine Landmannschaft hin glaubte er mir ohne weite-
res, daß ich kein Nachvorteil verstehe.“

Der Untersuchungsrichter stemmte sich mit den
Ellenbogen auf den Tisch, blickte über die blühenden
Brillenläser hinweg Champol scharf an und sagte
langsam, mit Betonung: „Ich glaube Ihnen, mein
Herr, daß Sie bis jetzt die Wahrheit gesprochen haben.“

Der Ingenieur richtete sich stolz empor. „Ich läge
nie,“ entgegnete er.

„Dann werden Sie es auch hoffentlich nicht tun,
wenn ich Sie frage: „Aus welchen Motiven haben Sie
Herrn von Hartung ermordet?“

Champol fuhr zurück und erbläste. „Ich ihn er-
mordet?“ rief er. „Wer sagt das, wer behauptet das?“

Der Untersuchungsrichter schüttelte das Haupt.
„Wozu leugnen? Ich glaube, die Sache ist wohl klar.“

„Sie ist nicht klar,“ sagte Champol scharf. „Sie ist
so wenig klar, daß nicht einmal ich selbst, der ich in der
nächsten Nähe des Sterbenden stand, sagen könnte, wer
den Stich geführt hat.“

Der Richter zuckte mit den Achseln. Für ihn war
der Fall klar und Champol so gut wie überführt.
Trotzdem überraschte ihn das Zeugnis nicht. Er war
aus seiner langen Praxis daran gewöhnt, daß die
Täter oft selbst dann ihre Schuld in Abrede stellten,
wenn ein Dutzend Augenzeugen sie überwiegen. Und
hier war nur eine Zeugin gewesen, die Frau des Er-
mordeten. Dieser hätte er gerne die Aufregungen
eines langen Verhörs und einer Konfrontation mit
dem Mörder erspart. Er überlegte. Das Beste war
wohl, den Mann erzählen zu lassen. Vielleicht gab er
sich bei der Darstellung des Sachverhalts eine Blöße,
bei welcher man ihn paden konnte.

„Nun gut, so erzählen Sie den Hergang.“

„Die Angelegenheit, welche mich in dieses Haus
führte,“ begann Champol, „ist eine Privatsache, die
außer dem Toten und mich nur eine einzige Person
kümmer. Nun, da Herr von Hartung gestorben ist,
ist diese Angelegenheit erledigt.“

Vorfahrt, Halbschiff! Zur Zeit sind falsche Dreimast-
stübe mit dem Wappenstein A und der Jahreszahl 1924 im
Umlauf, deren Unrichtigkeit an der Handschrift leicht zu
erkennen ist. Das Wort „Recht“ fehlt vollständig, bei „Einig-
keit“ ist nur Einig zu lesen und in dem Wort „und“ fehlt
der Buchstabe u. Die Farbe dieser Halbschiffe ist dunkel,
fast grau. Sie fühlen sich fettig an. Die Halbschiffe sind
besonders im Besitzlichen verbreitet.



Schloß Wilhelmshöhe bei Kassel.

das noch einer Eingabe des Kasseler Bürgerbundes an den
Magistrat dem jeweiligen Reichspräsidenten als ständiger
„amtlicher Sommerhof zur Verfügung gestellt werden soll.“

Auto-Unglück. In Verfolg unseres gestrigen
Berichtes über das Autounglück erfahren wir heute, daß
das Befinden der beiden schwerverletzten Herren Georg
Silfnerberg und Max Wegener leidlich ist und
zur Besserung übergeht.

Hohes Alter. Gestern feierte Frau verw. Direktor
Kunel, Casselstr. 12, ihren 84. Geburtstag. Die Jubilarin
erfreut sich bester Gesundheit und voller geistiger Frische
Müde ihr auch weiterhin ein sonniger Lebensabend be-
schieden sein.

Erster Schullag. Heute marschierten zum 1. Mal
unsere lieben Kleinen unter dem Schutze ihrer Mütter
teils stolz, teils etwas zaghaft zur Schule. Die kleine
Schar stellte ordentlich etwas vor, mit ihren neuen Schul-
tornistern und Frühstückskästchen. Freudig nahmen sie
die Ermahnungen der Mütter auf u. waren voller Er-
wartung der Dinge, die nun kommen sollten. Noch ein
Kästchen und einen Händedruck der lieben „Mutter“ und
nun waren Kinder und Lehrer allein.

Diebstahl. In einem hiesigen Privathause sind
gelegentlich eines Umzuges einige wertvolle Schmuck-
sachen, welche in einem Kasten aufbewahrt waren,
abhanden gekommen. Die Ermittlungen bezüglich der
Täter schweben noch.

Straßenperrung. Die Hohemarkstraße, zwischen
Saalburgstraße und Tannenwaldallee wird zur Zeit frisch
gedeckt und ist deshalb bis Ende der Woche für jeglichen
Fuhrverkehr gesperrt. Ebenfalls der Bildensbollerweg
nach dem Lindenweg, der auch bis Ende des Monats
gesperrt ist.

Bad Homburg. (Wochenendziel). Wie wir hören,
verhandeln kürzlich die Homburger Hoteliers mit Ver-
tretern der Kurverwaltung und des Frankfurter Verkehrs-
vereins über den Punkt „Bad Homburg das Wochen-
endziel“. Es war die Ansicht aller, diese Neuerung
unbedingt einzuführen. Da unser schönes Homburg
sowie schon einen großen Anziehungspunkt bildet, so
würde die Einführung des Wochenendziels noch mehr
zur Hebung des Fremdenverkehrs beitragen. Programme
und Preislisten werden bereits aufgestellt, um mit der
nötigen Propaganda bald anfangen zu können.

Gauturntag. Der 52. außerordentliche Gauturn-
tag des Main-Taunus-Gaues lagte vergangenen Sonn-
tag in Airdorf, in der Gastwirtschaft „Zur Germania“.
Herr Gauvertreter Ph. Köhlig eröffnete die Tagung.
Zur Verschönerung brachte der Gesangsverein Airdorf

„Das heißt wohl, daß Sie über dieselbe nähere
Auskünfte verweigern. Ich kann Sie dazu nicht zwin-
gen. Aber eine Frage will ich Ihnen vorlegen, als
Beweis, daß ich an die Ehrlichkeit Ihrer Antworten
glaube. Waren die Gefährten, die Sie eine Ansprache
mit dem Toten suchen ließen, freundlicher oder feind-
licher Natur?“

Der Ingenieur erröte, antwortete aber ohne
Zaudern: „Das letztere.“

Der Richter neigte das Haupt. „Gut, fahren Sie
fort.“

„Ich hatte mir einen bestimmten Plan zurecht-
gelegt,“ fuhr der Ingenieur fort, „ließ ihn aber im
Verlaufe der Mahlzeit fallen, ja, ich war sogar ent-
schlossen, das Haus zu verlassen, ohne Herrn von Har-
tung zu sprechen. Ich wartete, bis die Kellner den
Speisesaal verlassen hatten und wollte dann durch die-
ses Zimmer, welches einen Ausgang nach der Treppe
hat, mich entfernen. Als ich eintrat, bemerkte ich auf
dem roten Plüschsofa Hartung und seine eben ange-
traute Frau.“

„Bitte, wollen Sie uns genau angeben, wo die
beiden saßen und in welcher Stellung?“

Der Mann, welcher diese Frage stellte, hatte sich
bis jetzt bescheiden im Hintergrund gehalten. Er trug
keine Uniform, war aber gleichzeitig mit der Kom-
mission am Tatort erschienen und mußte wohl eine
Art amtlichen Charakter haben, denn der Unter-
suchungsrichter erhob keinen Einspruch gegen eine
Fragestellung von seiner Seite.

„Der Tote saß in jener Ecke, seine Frau an seiner
rechten Seite. Er schien ein wenig angeheitert und
verlachte plumpe Witze, gegen welche sie sich
wehrte. Die beiden rangen förmlich miteinander.
Mich empörte der Vorgang dermaßen, daß ich der
jungen Frau zu Hilfe eilen wollte.“

Der Untersuchungsrichter hob den Kopf und über-
legte. „Sie sagten etwas wie plötzliches Erkennen. Was
fragte er: „Sie haben Frau von Hartung schon früher
gesehen?“

„Nein, ich sah sie heute zum erstenmal.“

(Fortsetzung folgt.)

unter der vortrefflichen Leitung ihres Dirigenten Herrn Lehrer Wallthay verschiedene Gefangnisse zum Vortrag. Herr Bürgermeister Dr. Eberlein begrüßte die erschienenen Delegierten. In dem Gausbericht wurde besonders hervorgehoben, daß die turnerischen Leistungen in den letzten Jahren einen besonderen Fortschritt gemacht haben. Die Tagung nahm gegen 6.30 Uhr ihr Ende.

Fußball. Am vergangenen Sonntag spielte der HSV. 05 gegen Kickers 18 Bism. und gelang es dem Plagorein die Gäste 3:2 zu schlagen. Den Anstoß Kumburgs fing die gegnerische Läuferreihe ab und klärte durch weiten Schlag. Beiderseits wurden die einzelnen Punkte nach Schwächen abgefragt. Kumburg fand sich zuerst und konnte in der 10ten Minute einen Treffer buchen. Dann kamen die Gäste auf, sie versuchten durch halbhohes Spiel einige Vorstöße, doch die Hintermannschaft Kumburgs arbeitete bei diesem Spiel gut, weshalb alle Angriffe der Gäste vorerst erfolglos blieben. In der Folgezeit wechselten die Angriffe beiderseits wobei eine kleine Ueberlegenheit der Gäste zu bemerken war. Diefelben konnten bis zur Halbzeit ein Tor aufhohlen. Die zweite Spielhälfte begann wieder etwas lebhafter. Die Elf des Ballgebers leitete einige Angriffe ein, doch der Sturm ist zu langsam und zaghaft, wodurch auch ihre Angriffe erfolglos bleiben. Dann waren die Gäste wieder im Vorteil, doch schickten auch ihre Angriffe an der gegnerischen Hintermannschaft. Langsam wechselten die Vorstöße, bei einem Angriff des Ballgebers wurde der Halblinke im Strafraum unfair angegangen, der Schiedsrichter entschied Elfmeter den Kumburgs Mittelstürmer zum 3. Tor verwandelt. Kurz darauf hielten die Gäste ein Tor auf. Dann hält die Mannschaft des Plagoreins die Oberhand, ihre Angriffe folgten zahlreicher, die Gäste verteidigten mit 7 und 8 Mann wodurch außer 6 Ecken, die alle gewehrt werden, nichts zählbares mehr heraus gearbeitet werden konnte.

Eingekandt.

Das Baujahr 1927 der Stadt Bad Kumburg.

Bezugnehmend auf die Schilderung des Herrn Stadtv. Nidel in ihrem geschätzten Blatt über die Baulätigkeit der Stadt in diesem Jahre erlauben wir uns noch folgendes zu erwägen.

Herr Stadtv. Nidel brachte in seiner Kritik bemerkenswerte Ausführungen über die Baulätigkeit in den letzten Jahren, ebenso gab er noch die erschreckenden Zahlen bekannt, der noch auf Obdach wartenden Wohnungssuchenden. Die städt. Verwaltung, sowohl wie die städt. Körperschaften sind sich im Grunde längst klar, daß die Wohnungsnot nur noch durch Erstellung neuer Wohnungen gelindert werden kann. In den vergangenen Jahren baute die Stadt einen großen Teil der erstandenen Wohnungen in eigener Regie, nebenbei wurden den privaten Bauinteressenten Mittel aus der aufkommenden Hauszinssteuer zur Verfügung gestellt.

Für dieses Jahr stellen sich weniger als 34 Baulustige bei der Stadt Antrag auf Gewährung einer Hauszinssteuerhypothek. Rechnet man, daß diese nur je 2 Wohnungen errichten würden, bestände Aussicht, daß 68 neue Wohnungen entstehen könnten, ohne daß die Stadt finanziell in Anspruch genommen würde. Natürlich können die Bauinteressenten nur dann bauen, wenn ihnen die Hauszinssteuerhypotheken zur Verfügung gestellt werden.

Nach den Ausführungen des Herrn Stadtv. Nidel haben die städt. Körperschaften die in diesem Jahre eingehenden Hauszinssteuergelder in Höhe von 100 000.— noch für die Weberstellung in Anspruch genommen. (Ungebillig zur Verbilligung der Miete) Dadurch sind die in hiesiger Stadt aufkommenden Gelder bis Ende Oktober verbraucht, ohne daß irgend etwas produktives geleistet wurde. Sollte seitens des Staates kein Zuschuß eingehen, besteht absolut keine Aussicht, daß neue Wohnungen errichtet werden können. Die schon an sich krasse Wohnungsnot, wird durch den sich ergebenden Zuwachs an Wohnungssuchenden nur noch verschlimmert. Es ist ein betrübliches Bild, wenn auf der einen Seite sich welche finden, die Wohnungen errichten wollen, auf der anderen Seite aber nicht gebaut werden kann, weil die aufkommende Hauszinssteuer für 1927 von der Stadt schon im vergangenen Jahre für sich in Anspruch genommen wurde.

Herr Stadtv. Nidel hat schon darauf hingewiesen, daß nicht nur im Interesse zur Vinderung der Wohnungsnot dringend gebaut werden muß, sondern auch das Handwerk und die Erwerbslosen auf Beschäftigung warten.

Wir bemerken noch, daß Wohnungen, welche von privater Seite erstellt wurden, keine höheren Mietspreise als in den städtischen errichteten Baulen gefordert werden.

Wenn auch ein Vertreter des Stadtparlaments kürzlich bemängelte, daß die privaten Bauinteressenten ihre Arbeiten meist nach auswärts vergeben würden, so muß doch darauf hingewiesen werden, daß dies nur in den allerletzten Fällen vorgekommen ist.

Im Interesse der Behebung der Wohnungsnot sowie der Arbeitsbeschaffung ist es dringende Pflicht der städt. Körperschaften die vorstehende der Weberstellung überlassenen 100 000 Mh. wieder herauszugeben und der Neubaulätigkeit zur Verfügung zu stellen. Ferner erwidern wir sehr angebracht, bei der Regierung in Wiesbaden einen Staatszuschuß aus dem Hauszinssteuer- und zu beantragen.

Mehrere Baulustige und Bauhandwerker.

Mängel der preußischen Hauszinssteuer-Verordnung vom 2. 7. 26.

Von W. Herrmann, Frankfurt a. M.

Denn der Kennbetrag einer Last gilt nur dann gemäß den Bestimmungen des Aufwertungsgesetzes als

Goldmarkbetrag, wenn die Last vor dem 1. 1. 1918 entstanden ist. Preußen war demgemäß gezwungen, in seiner Verordnung die reichsgerichtliche Vorschrift derge-
stalt zu ergänzen, daß die Belastung am 31. 12. 1918 nach ihrem Goldmarkbetrage festzustellen ist. Die weitere Konsequenz aus der Festsetzung des in die Zeit der Geldentwertung fallenden Stichtages (31. 12. 1918) mäßte zur Einschaltung des Absatzes 4 in den § 4 der preußischen Verordnung führen, der lautet:

„Bei der Berechnung der Belastung ist von dem Goldmarkbetrage der eingetragenen dinglichen privatrechtlichen Lasten auf Antrag der Goldmarkbeträge der bis zum 31. 12. 18 erfolgten Tilgung abzusehen. Als Tilgung gilt insbesondere die Zahlung des Kapitals oder Abkündigungsbeitrages, die Vereinigung von Schuld und Forderung in einer Person die Zahlung von Tilgungsraten.“

Bei der praktischen Anwendung dieser Vorschrift ergeben sich nun eigenartige Ergebnisse und erhebliche Härten, ja Erscheinungen, die dem Grundgedanken des Geldentwertungsausgleichs vollkommen zuwiderlaufen. Der vorstehende Absatz spricht von „eingetragenen“ Lasten. Eine Belastung entsteht durch Einigung und Eintragung im Grundbuche. Maßgebend ist hiernach regelmäßig der Bestand des Grundbuchs.

Die Feststellung der Belastung am 31. 12. 18 ist somit nicht eine Tatfrage, sondern eine formalrechtliche. In welcher Weise sich die Bestimmung des § 4 Abs. 4 der preußischen Verordnung auswirken kann, mögen folgende Beispiele lehren:

1. Ein Grundstück mit einem Friedenswert 100 000 Mh. wurde am 1. 6. 18. mit einer Hypothek von 40 000 Goldmark belastet.

(Fortsetzung folgt.)

Δ Darmstadt. (Festnahme eines Schwindlers.) Wegen Diebstahls, Betrugs und Urkundenfälschung wurde der Kellner Karl Jost aus Darmstadt festgenommen. Jost, der nach Verübung mehrerer Eigentumsdelikte (unter anderem Erschwindelung einer neuen Schreibmaschine, die er sofort nach dem Empfang im Wandausverkauf) aus seiner Wohnung spurlos verschwand und von der Polizei gesucht wurde, entwandte darauf in Frankfurt a. M. in einem Privatkontor ein Scheckheft. Nachdem er verschiedene Schecks in Höhe von einigen Tausend widerrechtlich aus und gab sie in Zahlung. Beim Einlösen eines solchen gefälschten Schecks auf der hiesigen Volksbank konnte Jost festgenommen werden.

Δ Hanau. (Fürstin von Isenburg-Birstein gestorben.) Die Fürstin von Isenburg-Birstein, Prinzessin zu Solms-Braunfels, ist auf Schloß Birstein gestorben. Die Beisetzung findet in Birstein statt.

**** Hanau.** (Schwerer Motorradunfall.) In Wächtersbach wurde infolge Reifenschadens ein Motorradfahrer so unglücklich vom Rade geworfen, und verletzt, daß er in das hiesige Krankenhaus transportiert werden mußte. Sein Verbleib kam mit weniger schweren Verletzungen davon.

Δ Schlüchtern. (Ein reuiger Dieb.) Diebe, die das gestohlene Gut wiederbringen, gehören in diesen Tagen zur Seltenheit. An einem der letzten Abende wurde bei einem Händler im Kreisorte Hintersteinau eingebrochen und ein größerer Geldbetrag entwendet, was für den Bestohlenen, der auch nicht auf Rosen gebettet ist, einen schweren Verlust bedeutete. Die Polizei vermochte den Dieb nicht zu ermitteln, aber am übernächsten Tage lag das „mitgegangene“ Geld vor der Tür des Bestohlenen.

Δ Frankfurt a. M. (Alkoholvergiftung bei Strafgefangenen.) Einige Strafgefangene aus Breun-
gesheim, die in der Nähe der Friedberger Warte mit Augen-
arbeiten beschäftigt wurden, fielen dem Aussehen durch ihr
torkelndes Benehmen auf. Es stellte sich schließlich heraus,
daß ein bis jetzt noch Unbekannter den vier Gefangenen eine
Flasche mit Brennspiritus gegeben hatte, die die vier Mann
während der Kaffeepause leertrenkten. Die Gefangenen
mußten ins Lazarett geschafft werden, wo alsbald einer davon
an Alkoholvergiftung starb; ein zweiter befindet sich noch in
Lebensgefahr, während die anderen sich auf dem Wege der
Besserung befinden. Eine Untersuchung des Vorfalls ist
eingeleitet, insbesondere auch darüber, ob sich der Aufsichts-
beamte eine Verletzung seiner Amtspflicht hat zuschulden
kommen lassen.

Δ Friedberg. (Zur Schließung des Friedberger
Lehrerseminars.) Nach 110jährigem Bestehen ist das
älteste Lehrerseminar Hessens hier im Februar geschlossen wor-
den. Die Aufbauschule, diese neue Vorkanstalt, hat ihre Ober-
prima bekommen und damit ist der Ausbau der Anstalt voll-
endet. Die Zahl der Schüler beträgt 130, davon sind 115 aus
Oberhessen. Auffallend ist die Tatsache, daß die Mehrheit der
Schüler aus den Kreisen stammt, die seit der Lehrernach-
wuchs stellen. Die sechsstufige Aufbauschule läßt die deutsch-
handlichen Fächer in den Vordergrund treten, erste Fremdsprache
ist englisch, die Ausbildung in Musik spielt eine wichtige
Rolle. Das Reifezeugnis berechtigt nicht nur zum Studium
des Lehrberufs, sondern auch zu jedem anderen Studium.

Δ Bad Nauheim. (Die Rosenzucht in Ober-
hessen.) Die weitbekannte Rosenzucht unseres Nachbar-
ortes Steinfurth beginnt sich auch in diesem neuen Frühjahr
regge zu entfalten; ist doch die Zucht seit mehr als 50 Jahren
ein Haupterwerbszweig der dortigen Einwohner und man
kann gut 3-400 Morgen Ortsgemarkung zählen, die mit
Rosenanlagen bedeckt sind. Zur Zeit ist der Versand junger
Rosenstöcke, die in der Hauptsache nach Holland und Schweden
gehen, mit Hochdruck im Gange. Im letzten Jahre wurden
über fünf Millionen Stöcke versandt.

Δ Kassel. (Ein neuer Leiter der Kasseler
Kriminalpolizei.) Kriminalrat Fönig aus Oberhausen
übernahm die Leitung der Kasseler Kriminalpolizei.

Δ Weinbrennen bei Bierenberg. (Gewalttaten.) Ein
sechzehnjähriges Mädchen, Tochter eines Landarbeiters aus
Ehrsten, das auf dem Felde beschäftigt war, wurde von zwei
Radschulern angefallen und vergewaltigt. Das Schreien des
Mädchens wurde, da niemand in der Nähe war, nicht gehört.
Nachforschungen waren bisher leider ohne Erfolg.

Δ Paiger. (Im Streiterhoffen.) In Klein-
berg kamen in einer Wirtschaft der Landwirt Schäfer und der
Maurer Hübsche in Streit, der auf der Straße seinen Fort-
gang nahm. Dabei zog Schäfer einen Revolver und tötete
seinen Kameraden durch einen Schuß in den Kopf.

Aus aller Welt.

□ Geheimrat Burmeister gestorben. Geheimrat Hofrat Dr.
Burmeister, der als Autorität auf dem Gebiete der Raumkunst
und Lehre der Perspektive bekannt geworden ist, ist im Alter
von 87 Jahren gestorben. Geheimrat Burmeister hatte in
Dresden, Göttingen und Heidelberg studiert und hat von 1887
bis 1912 an der Technischen Hochschule in München als Pro-
fessor gewirkt. Seit dem Jahre 1905 war er Mitglied der
Akademie der Wissenschaften.

□ Wildschweinplage im Speßart. Im sogenannten Speßart
haben Wildschweine erhebliche Schäden in Kornfeldern ver-
ursacht.

□ Zusammenstoß zwischen Auto und Eisenbahn. In
Grimmen stieß ein Lastauto mit einem Zuge zusammen. Das
Lastauto und der Anhänger gerieten in Brand und wurden
vollständig zerstört. Der Wagenführer verbrannte, der
Begleiter konnte sich retten. Der Zugverkehr erlitt eine ein-
stündige Verzögerung.

□ Große Unterschleife bei einer Vornholmer Bank. Bei
der Vornholmer Spar- und Leihkasse wurden Unterschleife
von 300 000 bis 350 000 Kronen festgestellt. Ein Angestellter
und ein Proturist wurden verhaftet.

□ Schiffungslid. Der Motorschoner „Tenna“ ist auf der
Fahrt von Delfzyl (Holland) nach Emden mit einer Ladung
Juder unterwegs bei stürmischem Wetter vor der Kiof in eine
Brandung geraten und gesunken. Der Schiffsführer und sein
Sohn sind ertrunken. Die Leichen wurden noch nicht ge-
borgen.

□ Mit dem Kind in die Elbe. Aus der Elbe bei Dresden
ertönten laute Hilferufe. Zwei Arbeiter eilten herbei und sahen,
wie eine Frau mit dem Kinde in der Hand in die Elbe sprang.
Gefahr gelang es ihnen, die Frau herauszuziehen. Es handelt
sich um eine 41jährige Schlossersfrau, die angeblich wegen un-
heilbarer Krankheit den Tod gesucht und ihr fünfjähriges Kind
mit in die Elbe genommen zu haben. Das Kind konnte jedoch
nicht mehr gerettet werden.

□ Ein Kind verbrannt. In dem Dorfe Barden (Kreis
Flotow) kam ein fünfjähriges Mädchen dem Herdfeuer zu nahe.
Die Kleider des Mädchens fingen Feuer, und das Kind stieß
an den Brandwunden.

□ Durch eine Handgranate verkleumelt. In der Nähe
von Brünnwalde (Kreis Schlochau) fanden zwei zwölfjährige
Knaben eine Handgranate. Die Knaben spielten damit, wobei
der Sprengkörper explodierte. Einem der Knaben wurde die
rechte Hand abgerissen, der andere erlitt schwere Kopfverleu-
gungen. In bedenklichem Zustande wurden die beiden Schwere-
verletzten in das Krankenhaus gebracht.

□ Zum Fall Rosen. Der des Mordes an Professor Rosen
und an dem Schuhmachermeister Stod verdächtige Zucht-
knecht Jahn ist seit einigen Tagen aus der Krankenabteilung
des hiesigen Untersuchungsgefängnisses wieder ins Breslauer
Polizeigefängnis übergeführt worden. Inzwischen hat der
Untersuchungsrichter eine Anzahl Zeugen in der Wanklage
Rosen vernommen. Nach wie vor bleibt Jahn bei seiner
Selbstbeziehung, daß Strauß sowie die Wirtschaftlerin Ro-
mann der Mittäterschaft bezw. Mittäterschaft schuldig seien.
Daß dem Jahn die Tat auch zuzutrauen ist, beweist sein un-
gewöhnlicher Ueberfall in der Wohnung des Geheimrats Rosen vor
zwei Jahren in Reife. Jahn hatte den Geheimrat mit größ-
ter Roheit mit seinem Messer bearbeitet und ihm 22 Stich-
wunden beibrachte.

Letzte Nachrichten.

Angebliche Äußerungen des Abgeordneten Erlang.

Berlin, 25. April. Der Abgeordnete Erlang hat anläß-
lich des demokratischen Parteitag in Hamburg nach der Aus-
stellung einiger Blätter Äußerungen getan, in denen er an-
geklagt die Zuverlässigkeit des Eides der deutschen Nationalen
Minister in Zweifel setzte. Wie den Blättern mitgeteilt wird,
hat die Reichsregierung eine Nachprüfung angeordnet, um
sich festzustellen, ob diese Äußerungen tatsächlich so ge-
sagt sind.

Die englisch-japanischen Beziehungen.

London, 25. April. Der Korrespondent des „Daily Telegraph“
in Shanghai meldet: Die Erklärung des neuen japanischen
Premierministers, Baron Tanaka, daß Japan den chinesischen
Angelegenheiten gegenüber nicht gleichgültig bleiben könne,
wird hier als eine Ankündigung einer aktiveren Politik gegen-
über den Kommunisten und freundschaftlicher Zusammen-
arbeit mit den Engländern aufgenommen. Aber die durch die
Beendigung des englisch-japanischen Bündnisses hervorgeru-
fenen Empfindungen bilden immer noch ein Hindernis für die
Erneuerung der alten Beziehungen zwischen England und Japan.
Der Korrespondent erklärt, es würde jetzt
der geeignete Augenblick sein, um die alte Freundschaft zwischen
England und Japan zu erneuern, wenn England Japan in
seinen finanziellen Schwierigkeiten helfen würde.

Englands friedliche Gesinnung.

Washington, 25. April. Lord Derby hatte Senator Borah
eingeladen, sich selbst in England davon zu überzeugen, daß
das englische Volk für den Weltfrieden sei. Senator Borah
hat nunmehr an Lord Derby eine Antwortbescheide gesandt, in
der er erklärt, er hoffe, daß die Friedensstimmung des eng-
lischen Volkes die englische Politik gegenüber China in fried-
lichem Sinne beeinflussen werde. China werde zum Vorrücken
für die Friedensstimmung der Nationen werden.

Sport-Nachrichten.

Der Fußball des Sonntags.

1860 München Süddeutschlands Dritter.

Die zahlreichen Frankfurter Schachturniere erleben eine
große Enttäuschung als ihr Meister, der SpVg. Frankfurt das
Entscheidungs spiel gegen 1860 München verlor. Die 35. Minute
brachte den Frankfurtern einen empfindlichen Verlust, da der
rechte Läufer Henk verlegt auscheiden mußte. Halbzeit 1:0. Nach
der Pause war es in der 70. Minute Gabler, dessen vorbildliche
Flanke Fouder zum zweiten Treffer eintriefte. Trotz verzweifelter
Anstrengungen gelangt es den Frankfurtern nicht mehr, das
Resultat zu verdrängen.

Rundfunk.

Mittwoch, 27. April. 3.30: Stunde der Jugend.
4.30: Hellere Polpourris. 5.45: Bücherstunde. 6.15: S.
P. Weiz: Aus eigenen Werken. 7.15: „Tagesfragen
und Antworten“. 7.30: Aus dem Saalbau: Erles
Orchesterkonzert des Mag. Reggr-Jesses.

Berlin, 26. April.

— **Dehnenmarkt.** Mailand lag international sehr fest. Der Dehnenmarkt 42185.

— **Offenmarkt.** Zu Beginn fehlte die einheitliche Haltung, später konnte sich eine gute Befestigung durchsetzen. Am Rentenmarkt nur unbedeutendes Geschäft.

— **Produktenmarkt.** Es wurden bezahlt für 100 kg.: Weizen märk. 27.5—27.8, Roggen märk. 25.4—25.8, Braugerste märk. 21.9 bis 24.6, Wintergerste 19.4—20.7, Hafer märk. 21.7—22.5, Weizen Ha Plata 18.1—18.5, Weizenmehl 34.75—36.75, Hafermehl 34.25

— **Frankfurter Schlachtviehmarkt.** Marktschloß 296 Ochsen; 47 Bullen, 570 Kühe, 241 Färsen, 423 Kälber, 50 Schafe, 5224 Schweine. Bezahlt wurde für 80 kg. Lebendgewicht in Reichsmark: Ochsen: vollfleischige, aufgemästete höchsten Schlachtwertes, 1. jüngere 63—67, 2. ältere 58—62, sonstige vollfleischige, 1. jüngere 53—58, 2. ältere 49—52, fleischige 42—48. Bullen: jüngere, vollfleischige, höchsten Schlachtwertes 56—60, sonstige vollfleischige oder aufgemästete 51—55. Kühe: jüngere, vollfleischige höchsten Schlachtwertes 51—55, sonstige vollfleischige oder aufgemästete 44—50, fleischige 36—43, geringe gemästete 28—35. Färsen: vollfleischige, aufgemästete höchsten Schlachtwertes 62—67, vollfleischige 56—61, fleischige 45—54. Kälber: beste Mast- und Saugfärsen 72—78, mittlere Mast- und Saugfärsen 65—71, geringe Kälber 54—64. Schweine: Fetteschweine über 150 kg. 55—57, vollfleischige von 120 bis 150 kg. 56—58, vollfleischige von 100 bis 120 kg. 56—58, vollfleischige von 80 bis 100 kg. 55—58, fleischige von 60 bis 80 kg. 55—56, Sauen 48—50.

sen: vollfleischige, aufgemästete höchsten Schlachtwertes 62—67, vollfleischige 56—61, fleischige 45—54. Kälber: beste Mast- und Saugfärsen 72—78, mittlere Mast- und Saugfärsen 65—71, geringe Kälber 54—64. Schweine: Fetteschweine über 150 kg. 55—57, vollfleischige von 120 bis 150 kg. 56—58, vollfleischige von 100 bis 120 kg. 56—58, vollfleischige von 80 bis 100 kg. 55—58, fleischige von 60 bis 80 kg. 55—56, Sauen 48—50.

Zu verkaufen!

- 9 Gerke, 6 Wochen alt,
3 Mäuserschweine, 7—8 Mon. alt, veredeltes Landschwein, reif zum decken.
1 Mäuserschwein, hochfruchtig. Wurf 11. Mai
Suche: 1 Kattenfängerhund, der auch gleich wachsam am Hofe ist, 1 junger zuverlässiger Pferdehändler 18—25 Jahre alt, 1 junger zuverlässiger Kuhhändler.

Vindenhof-Allee-Haus

Tannenwald-Allee 34

(959)

Café Rothschild

Mittwoch, den 27. April 1927
abends 8¹/₂ Uhr

Abschieds-Konzert

Peter März

(950)

Zwangsversteigerung

Im Wege der Zwangsvollstreckung sollen am 7. Mai 27. vormittags 10 Uhr, an der Gerichtsstelle Bad Homburg v. d. Höhe, Zimmer Nr. 12, versteigert werden:

1. die im Grundbuch von Airdorf, Band 36, Blatt 1262, (eingetragene Eigentümerin am 18. Oktober 1926, dem Tag der Eintragung des Versteigerungsvermerkes: Ehefrau des Kaufmanns Oskar Klingler, Ida geb. Farr in Airdorf) eingetragenen Grundstücke, Gemarkung Airdorf, Arealblatt 3, 14, 5, 7; Parzellen, Arealblatt 3, Nr. 341, Acker im Feldfeld, 3.88 a groß, Reinertrag 0.04 Tlhr. Arealblatt 14, Nr. 219, Gärten, die Bennergärten, 0.70 a groß, Reinertrag 0.10 Tlhr. Arealblatt 14, Nr. 217, Gärten, die Bennergärten, 0.07 a groß Reinertrag 0.02 Tlhr. Arealblatt 14, Nr. 218, Gärten, die Bennergärten 0.14 a groß, Reinertrag 0.03 Tlhr. Arealblatt 14, Nr. 215, Gärten, die Bennergärten 0.07 a groß Reinertrag 0.02 Tlhr. Arealblatt 14, Nr. 213, Gärten, die Bennergärten 1.42 a groß Reinertrag 0.33 Tlhr. Arealblatt 14, Nr. 210, Gärten, die Bennergärten 0.69 a groß Reinertrag 0.16 Tlhr. Arealblatt 5, Nr. 1114/6295 in der Burggasse Acker Abzucht 0.87 a groß, Reinertrag 0.01 Tlhr. Arealblatt 7, Nr. 857/84 Straße, Möllersstraße, 2.87 a groß Arealblatt 7, Nr. 858/84, Bedauer Hofraum und Hausgarten, Möllersstr. 7, 18 a groß Nutzungswert 60 Mk.

2. die im Grundbuch von Airdorf, Band 8 Blatt Nr. 375 auf den gleichen Namen eingetragenen Grundstücke Arealblatt 3, Nr. 340, Acker im Feldfeld, 4.79 a groß Reinertrag 0.06 Mk. Arealblatt 18, Nr. 248, Wiese, die Gammerswiesen, 2.16 a groß Reinertrag 0.09 Mk. Arealblatt 2, Nr. 75, Acker Lazarusfeld, 9.42 a groß Reinertrag 0.52 Mk. Arealblatt 2, Nr. 74, Acker Lazarusfeld, 16.42 a groß Reinertrag 0.39 Mk. Arealblatt 3, Nr. 306, Im Feldfeld Acker, 4.91 a groß Reinertrag 0.06 Mk.

Grundsteuerrollen Nr. 745.
Bad Homburg v. d. H., den 15. Februar 1927,
Amtsgericht, Abl. 1.

Adolf May

Bildhauer u. Steinhauermesser
Bad Homburg v. d. H. / Neue Mauerstr. 8

(760)

Anfertigung von Grabdenkmälern und Inschriften. Ausarbeiten von alten Begräbnissen

Zwangsversteigerung

Mittwoch, den 27. April 1927, nachmittags 3 Uhr sollen im „Bayrischen Hof“ hier, Dorotheenstr. 24 1 Büffel, 1 Gredenz, 2 Sofa, 1 Papierschneidemaschine, zwangsweise, öffentlich meistbietend gegen gleich bare Zahlung versteigert werden.

Bad Homburg v. d. H., den 26. April 1927
Schneider, Obergerichtsvollzieher.

Geschäftsempfehlung!

Nebennahme der Reinigung von Spiegelgläsern und Fenstern jegl. Art sowie Glasbänken, Glasbänken, Ober- und Unterküchen aller Konstruktionen nach eigener Methode
Komplette Reinigung v. Neubauten und Wohnungen nebst gründlicher Bearbeitung von Parkettböden
Reinigung von Bahnhöfen, Kirchen Synagogen, Schulen, Palais, Schlössern, Villen, Staats-, Kärntner- und Universitätsgebäuden und Fabriken
Waschen von Wänden und ganzen Häusern, Fliesen und Böden in Hotels, Cafés, Restaurants und sonstigen Wirtschaftsbetrieben, sowie in Geschäft- u. Wohnungs-Räumlichkeiten.
Annahme von Aufträgen nach allen Plätzen. Reelle Bedienung bei höchsten Preisen.
Sichere Nebennahme von Leitern in Höhe von 2,5 bis zu 20 Metern.

Homburger Glas-, Gebäude- und Parkettboden Reinigungs-Institut

Inh.: Otto Kardi

Wallstraße 16

(938)

Begründet 1910

Elegante Damenhüte und Pelze in allen Preislagen

Babette Denfeld

Luisenstraße 94

668



Gas- u. Kohlenherde

Kesselgestelle u. Kupferkessel

Garlengeräte

Kaufen Sie billig bei

(859)

Martin Reinach

FOTOGRAPH

837

VOIGT

PROMENADE 61 * TEL. 358

Lefer berücksichtigt bei euren Einkäufen unsere Inferenten.

Zelluloid-Haarischmuck repariert schnell, gut, billig

Baum, Friseur

622)

Weissenhausstr. 2

Freundliches möbli.

Manjardenzimmer

zu vermieten (858)

Zu erst. i. d. Exped. d. Bl.

Union-Brikett

Kohlen, Kohs u. Holz

Groß- u. Kleinverkauf

Rudolf Auener

Lager: Neumauerstr. 13

Telefon 568

Wohnung: Schöne Aussicht 28.

460

Strick-Fabel

Waisenhausplatz

Telefon 625

aus eigener Strickerei

Wollen, Pullover, Costüme,

Strümpfe, Sportsstrümpfe,

Socken, Anstricken

solid - stabil - billig

Damen- u. Kinderstrümpfe

Herrnsocken in Wolle

Caschmir, Macco, Waschseide

Seidenflor - Schlupfhosen

Kurswaren

Blumenfabrikation

Pflastern u. Couffieren

Kunststopfen u. Weben

Druckfachen

jeglicher Art liefern

„Die Homburger Neueste Nachrichten“

Bad Homburg

Luisenstraße 26

Haushaltungsschule St. Maria

Bad Homburg

Am 3. Mai beginnt das Sommersemester mit folgenden Kursen:

1. Kurs für Absolventinnen des Lyceums - Ersatz für anerkannte Frauenschule - gleichberechtigt mit den öffentlichen Haushaltungsschulen.
2. Kurs für Schülerinnen mit beliebiger Schulbildung. Aufnahmealter 16 Jahre.
3. Kurs für 14jährige Mädchen - Ersatz für die Berufsschule
4. Fortbildungskurse in Kochen, Backen, Binnmachen, sowie in allen hauswirtschaftlichen Fächern und Nadelarbeiten - Aufnahmealter 20 Jahre.
5. Unterricht in allen Nadelarbeiten, Kleidermachen etc.

Prospekte durch die Oberin!

943

Damenhüte

elegante und preiswerte Neuheiten in Seide u. Filz

sowie:

Herrn- und Knabenhüte

in reicher Auswahl

finden Sie im

Huthaus Albin Wetterich

654] Bad Homburg / Wallstraße 14



Verantwortlicher Redakteur Kurt Köhler, Bad Homburg.

Nur 1.50 Mark

pro Monat kostet das Abonnement unserer

Zeitung ausschl. Trägerlohn

am Schalter. Trägerlohn 25 Pfg.